

Deutschlandfunk  
Atelier Neuer Musik  
Redaktion Frank Kämpfer  
Titel: Klänge, die über Wasser schweben  
Autor: Hanno Ehrler  
Samstag, den 2.4.201, 22.05 Uhr

## **Klänge, die über Wasser schweben**

Der Klangkünstler und Instrumentbauer Christof Schläger

Hanno Ehrler

### **MUSIK 01**

**Christof Schläger: Archaisch Mira**

**Aufnahme des Komponisten**

**1'04"**

**Sprecher 1** Es ist leicht diesig am Rhein-Herne-Kanal, ein typischer Oktobertag im Ruhrgebiet. In der Nähe der stillgelegten Zeche „Unser Fritz“ führt eine schmale Fußgängerbrücke über den Schiffsweg, und in etwa 500 Metern Entfernung von dieser befindet sich eine Brücke der Bundesstraße 226. Auf beiden Überführungen stehen an diesem Tag des Jahres 2007 mehrere meterhohe Stahlgerüste, an denen je eine Batterie von Schiffshörnern montiert ist.

**Sprecher 2** Die Masten sind Musikinstrumente, die der Klangkünstler Christof Schläger in einem experimentellen Prozess entwickelt hat. Ihre Bauweise beschreibt er wie folgt: „Eine Gruppe kann aus 64 Hörnern bestehen. Solch eine Horngruppe ist dann 4 Meter hoch und auf einem Dreifuß montiert, in dem die Steuerelektrik eingebaut ist. Jede Horngruppe benötigt eine eigene Luft- und Stromversorgung. Als Windmaschine dient ein mobiler Straßenbaukompressor von minimal 7 Bar und einem Volumenstrom von 1000 l/min, fallweise auch 2000.“ Christof Schläger benötigt neben den Kompressoren auch einen Computer beziehungsweise ein Notebook für jeden Schiffshornmast. Mit ihm werden die einzelnen Hörner angesteuert.

**Sprecher 1** Die Hörner, die an den Masten hängen, sind industriell genormte Produkte für

den Schiffsverkehr. Um sie musikalisch einsetzen zu können, passte Christof Schläger sie durch Umbauten an. Jetzt kann man auf ihnen eine chromatische Skala spielen.

### 1. O-Ton

*Diese Hörner, die haben Signalanforderungen, das heißt sie müssen ganz bestimmten Normen entsprechen, es gibt eine ganz bestimmte Lautstärke, die erreicht werden muss, es muss auch eine bestimmte Tonhöhe gegeben werden, es gibt nur ganz wenige Tonhöhen, die eine bestimmte Aussage haben, zum Beispiel für Binnenschiffe, 330 Hz heißt dann, da kommt ein Schiff von 75 Meter Länge, und 440 Hz, etwas höher, heißt, ein kleineres Schiff kommt da an, man weiß, auch wenn man sich nicht sieht, was für ein Pott da entgegenkommt, und diese Botschaft wird dann über dieses Signal gegeben, jetzt musikalisch sind die Möglichkeiten natürlich sehr beschränkt, das bedeutet schon einen gewissen technischen Aufwand, um in diese Hörner eine chromatische Skala hineinzubekommen oder auch ihre Lautstärke ein wenig zu variieren, die Schallgeber selber, wo praktisch der Ton selbst erzeugt wird, die sind physikalisch gleich, aber die Tonhöhe wird aus einem System bestimmt, einem System zwischen Membran und eben der Länge des Schalltrichters, und ich hab dann eigene Schalltrichter für diese Instrumente gebaut und die genau getunt, also man kann wirklich exakt auf den Millimeter durch die Länge der Schalltrichter den Ton treffen. 1'08'*

**Sprecher 2** Die Töne der Hörner sind ungewöhnlich laut und durchdringend. Mit diesem kraftvollen Klang gelingt es Christof Schläger ein großes Gebiet zu beschallen. Den Abstand von immerhin einem halben Kilometer überwindet der Klang seiner Instrumente mühelos.

**Sprecher 1** Die musikalischen Ereignisse beider Masten verzahnen sich nun nach einem kompositorischen Plan. Wie genau das geschieht, hängt allerdings nicht nur von der Partitur ab, sondern auch von der Physik. Die Schallgeschwindigkeit beträgt 343 Meter pro Sekunde bei 20 Grad und normalem Luftdruck. Sind also zwei der Schiffshorn-Masten im Abstand von 500 Metern aufgestellt, braucht der Schall etwa anderthalb Sekunden von einem Mast zum anderen. Deshalb spielt auch der Standpunkt des Hörers eine Rolle. Wenn er sich zwischen den beiden Klangorten bewegt, verändert sich die Musik. Außerdem entstehen sehr prägnante Echos der durchdringenden Schiffshornklänge, die sich an der Bebauung des Gebiets brechen. Sie bilden eine eigenständige Schicht der Komposition.

**Sprecher 2** In den Jahren 2008 und 2010 führte Christof Schläger weitere Experimente mit den Schiffshörnern durch. Im Sommer 2010 folgte eine Aufführung an der Kokerei der

Zeche Zollverein in Essen und im Oktober 2010 eine am Rhein-Herne-Kanal im Rahmen des Kulturhauptstadtprojekts Ruhr 2010.

## 2. O-Ton

*Ich bin sozusagen in diesem work in progress, das heißt ich experimentiere noch, ich muss sozusagen allein die physikalischen Qualitäten auch dieser Hörner richtig erfahren und erleben, deswegen habe ich schon ein paar Aktionen am Rhein-Herne-Kanal gemacht, aus diesen Erfahrungen ergeben sich dann wiederum Ideen, natürlich sind das Erinnerungen, Echos an eine industrielle Gesellschaft, an industrielle Geräusche, an ein bestimmtes, ja, Ambiente, was aus dieser alten industriellen Zeit existiert, was aber heute auch noch lebt, vielleicht nicht mehr so intensiv, aber die Kanäle waren durchaus Schlagadern des Reviers, nicht, also vor hundert Jahren waren das vielleicht die Hauptverkehrswege neben der Eisenbahn, weil man einfach wirklich Massengüter effektiv an die einzelnen Zechen und Großprojekte damals bewegen konnte. 0'45''*

## **MUSIK 02**

**Christof Schläger: Archaisch B 16**

**Aufnahme des Komponisten**

**2'22'**

## 3. O-Ton

*Also der Außenraum war eigentlich schon immer für mich ganz interessant, also sone Art symphonie industrielle oder so etwas ähnliches konnte ich immer schon hören, es war natürlich zufällig, was ich höre bei solchen Wanderungen, Nachtwanderungen besonders, wo urbane Klänge der Stadt zusammen sich finden mit Klängen von Industrie, also unseren akustischen Klangraum irgendwie neu für mich abbilden und ich mich davon inspiriert fühle, aber das war sozusagen immer eine Art passive Wahrnehmung, und das ist natürlich zufällig, was da passiert, aber ästhetisch interessant, und ich fand das natürlich ganz spannend, als ich diese Möglichkeit gesehen hatte, plötzlich in diesen Klangraum sozusagen reinzugehen und ihn mehr nicht passiv zu erleben, sondern plötzlich diesen Raum tatsächlich zu gestalten, mit ihm eine Komposition zu spielen. 0'45'*

**Sprecher 1** Christof Schläger ist fasziniert von der Klanglandschaft des Ruhrgebiets. Trotz des Strukturwandels begegnet die massive industrielle Prägung der Region nach wie vor auf Schritt und Tritt. Immer noch gehören maschinelle Klänge von Fabriken zum Soundscape des Ruhrgebiets und auch Motorengeräusche, zu denen das dichte Straßennetz seinen Teil beiträgt.

**Sprecher 2** Als Aufführungsort für das Schiffshorn-Projekt wählte Christof Schläger ganz bewusst den Rhein-Herne-Kanal. Er verbindet den Rhein mit dem Dortmund-Ems-Kanal,

durchzieht das Ruhrgebiet in seiner West-Ost-Achse und dient immer noch dem Transport von Kohle, Erz und Baustoffen. So gehören Schiffshorn- und Hafentöne ebenfalls zur Klanglandschaft des Ruhrgebiets.

#### 4. O-Ton

*Schwingungen ist dann an einem ganz bestimmten Ort passiert, am Rhein-Herne-Kanal, wo sich sozusagen mehrere industrielle Ebenen treffen, ich bin durchaus fasziniert von Industrie, die unser Leben prägt, aber oft nicht richtig wahrgenommen wird, wir gehen gerne daran vorbei, ich meine das ist nicht etwas, wo man direkt sozusagen einen Ausflug hinmacht, aber es gibt eine Magie und Faszination von Industrie, sie kann skurril, schräg und ziemlich verrückt sein, und ich fand, dass dieser Ort so eine besondere Magie hatte, und da sollte es stattfinden, und dafür habe ich dann mehrere Klangorte geplant, praktisch an einem Ufer des Rhein-Herne-Kanals, gegenüber in etwa 100 Metern Entfernung einen zweiten Klangort, und den dritten hab ich mobil installiert, das heißt der wurde auf eine Eisenbahn montiert, auf einen Flachwagen mit einer Diesellok wurde die dritte Klanginsel während des Konzertes um das Publikum gefahren in einem Radius von 500 Metern bis 1 Kilometer Entfernung, und dadurch sind ganz neue Reflektionen und Verschattungen entstanden akustische, weil plötzlich die Lok hinter einem riesigen Gebäude oder ein Kohlenhalde verschwunden ist, plötzlich eine Lücke getroffen hatte, plötzlich wurde sie sehr deutlich gehört, und dann tauchte sie plötzlich auf der Eisenbahnbrücke auf und hatte einen schönen klaren Klang, weil das Wasser den Klang weit getragen hatte, so entstanden noch zusätzlich Veränderungen durch verschiedene Richtungen, aus denen die Klänge gekommen sind. 1'23'*

#### **MUSIK 03**

**Christof Schläger: Archaisch G 2**

**Aufnahme des Komponisten**

**1'05''**

**Sprecher 1** Christoph Schläger wurde 1958 im polnischen Beuthen geboren und lebte seit 1960 in Konin, im Zentrum des Landes mit seiner Braunkohle- und Aluminiumindustrie. 1968 kam er nach Deutschland. Er studierte Verfahrenstechnik und Bauingenieurwesen in Bochum und Essen und hatte daneben vier Jahre Klavierunterricht.

**Sprecher 2** Dabei veranstaltete Christof Schläger Experimente am Instrument durch Demontage, durch Präparierung der Filze mit Reißnägeln oder auch durch Anbringen von Ketten an den Saiten. 1982 entschied er sich gegen den Ingenieurberuf und für ein Leben als freier Künstler. Er organisierte Festivals und Performances, entwarf große Luftskulpturen aus aufblasbaren Schlauchsystemen und entdeckte dabei die akustischen

Aspekte von solchen, eigentlich architektonisch skulpturalen Objekten. 1984 entstand seine erste Klangmaschine.

### 5. O-Ton

*Während dieser Zeit entdeckte ich immer mehr die Klangqualitäten, also das, was mich am Klang interessierte, ich hatte Skulpturen gebaut, eine Skulptur ist etwas, was im Prinzip schweigt, die Zeit ist gefroren, ich hatte irgendwann an einem Objekt bei mir entdeckt, wenn ein Klang dazu kommt, bricht das auf einmal auf, die Zeit bewegt sich, und das fand ich so spannend, dass ich direkt mit, ja mitmechanischem geräuschhaftem Instrumentarium anfang, das erste war dann die Klangmaschine, das war das erste sich berühren mit mechanischen Geräuschen und Klängen, ich hatte auch da erst mal mit Abfallmaterialien gearbeitet, mit Magneten und Motoren vorwiegend aus alten Autos, die ausgetauscht wurden, und hatte das in neue Form gebracht und über Schalterpult steuerbar gemacht. 0'54'*

**Sprecher 1** Christof Schläger wohnt und arbeitet in Amsterdam und Herne. In Herne lebt er in der ehemaligen Maschinenhalle der Zeche Teutoburgia. Der verhältnismäßig große und hohe Raum ermöglicht ihm die Konstruktion und den Bau seiner Klangmaschinen, von denen einige mehrere Meter hoch und breit sind. Im Untergeschoß der Maschinenhalle hat Christof Schläger eine Werkstatt zur Metallverarbeitung eingerichtet. Er kann dort Metallplatten und -rohre zuschneiden und biegen, aber auch feinmechanische Arbeiten durchführen, etwa die Bauteile eines kleinen Motors millimetergenau verändern, um sie den Erfordernissen seiner Klangmaschinen anzupassen.

**Sprecher 2** So entstand die Federine, eine steile, etwa mannshohe Metallpyramide, an die kräftige Federn von Garagentoren in halbkreisförmiger Krümmung gespannt sind. Außerdem haften am Fuß des Geräts 25 Magnete von Spinnereimaschinen, die auf Metallstangen und Drähte schlagen. Wenn die Federine in Bewegung gerät, erzeugt sie ein blechernes, voluminöses Rappeln, das durch Kaskaden von Einzelschlägen Metall auf Metall strukturiert ist. Der Sound des Instruments wirkt maschinell, hauptsächlich wegen seiner metallischen Klangcharakteristik. Andere Maschinen von Christoph Schläger heißen Rauscher, Riller, Quaker oder Wopper. Sie sind aus Türklingeln, Nähmaschinenmotoren, Heizungsventilen, Elektrotuckern, Luftklappen, Blechkörpern von Alarmanlagen oder Plattenspielermotoren geschraubt, geschweißt und zusammengebaut. Dabei entstehen massive Konstruktionen wie die Federine, oder fragile Instrumente aus relativ dünnen Stäben oder flexible Gestalten aus flatternden Kunststofffolien.

**Sprecher 1** Diesen Geräten haftet die Anmutung von Maschinen an, jedoch ohne dass sich ihr Zweck unmittelbar erschlüsse. Es sind skulpturale Allegorien des Maschinellen. Eine ästhetisch skulpturale Komponente begleitet ihre Funktionalität als Klangerzeuger beziehungsweise Musikinstrument.

#### 6. O-Ton

*Der schöne oder interessante Aspekt ist, dass so ein Geräuscherzeuger einfach materiell ist, es ist irgendetwas, und damit muss ich dann auch arbeiten und auch wirklich optisch arbeiten, weil wie ordnet man zum Beispiel 16 oder 32 Plattenspielermotoren an, ein Geräuscherzeuger das nennt sich Flatterbau´m, das sind eben Plattenspielermotoren und der Plattenteller ist ein Stück Folie zum Beispiel, und diese Folien hat Löcher, und die Folien und sind verschieden groß, und die erzeugen sehr sanfte, pfeifende, sausende eben Geräusche, vielleicht wie Wind im Winter durch den Fensterrahmen, nicht, die ordne ich dann eben zu einer Form, das sieht dann eben aus vielleicht wie Baum, also hat eine ganz bestimmte geometrische Form, steht im Raum. 0´48´´*

#### **MUSIK 04**

**Christof Schläger: Bohrinzel**

**Aufnahme des Komponisten**

**2´37´´**

**Sprecher 1** Christof Schlägers Arbeit kann man kaum kategorisieren. Sie bewegt sich in den Zwischenräumen verschiedener künstlerischer Bereiche und Szenen. Fraglos ist er ein Instrumentenbauer, der experimentelle Klangerzeuger entwickelt. Einer der bekanntesten seiner Kollegen ist der US-Amerikaner Harry Partch, der für seine Instrumente auch eigene Tonsysteme ausgeklügelt hat. Hierzulande sind es der Frankfurter Komponist Volker Staub, der auf einem Glockensortiment aus abgesägten Korbflaschen und auf meterlangen, durch den Raum gespannten Metallsaiten spielt, oder der Leipziger Musiker Erwin Stache, der klangerzeugende Geräte aus Schrott und Industriemüll bastelt.

**Sprecher 2** Christof Schlägers Arbeit ist, selbstverständlich, eine Ausprägung der zeitgenössischen Musik, auch wenn seine kompositorischen Entwürfe nicht in konventionellen Partituren kristallisieren. Sie äußern sich im Zusammenwirken von instrumentaler Konstruktion und musikalischem Experiment. Mit seinen Klangmaschinen

zielt Schläger auf neue Erfahrungen jenseits der Klangwelt des klassischen Instrumentariums.

**Sprecher 1** Schlägers Arbeit ist auch eine Art Klangkunst. Seine Instrumente werden nicht auf dem Konzertpodium gespielt, sondern sie benötigen entsprechende Räume und Inszenierungen, damit sie optisch wie akustisch zur Geltung zu kommen. Zum Beispiel nutzt Christof Schläger seinen Arbeitsraum, die Maschinenhalle der Zeche Teutoburgia, als Ort für Konzerte.

**Sprecher 2** Dann gibt es Bezüge zur bildenden Kunst. Viele Maschinen zeugen von einem feinen Sinn für Formgestaltung und sind neben ihrer musikalischen Funktion auch Skulpturen. Christof Schläger spielt dabei mit verschiedenen ästhetischen Signaturen. Sie stammen aus Futurismus und Kubismus, genauso aber scheinen Aspekte des Surrealismus auf sowie subtile Bezüge zu optischen Patterns aus Filmen und Comics des Science-Fiction-Genres.

**Sprecher 1** Schließlich ist Christof Schlägers Kunst auch eine Landart. Damit tangiert sie das Genre Soundscape. Der Künstler platziert Klänge in der Landschaft und versucht, quadratkilometer große Räume zu bespielen. Das Schiffshorn-Projekt, das Schläger „Schwingungen“ nennt, ist die erste systematische künstlerische Manifestation dieser Landart. Musikalisch geht es Christof Schläger um die klanglichen Interaktionen, die sich durch den Aufführungsort ergeben und in einigen Aspekten nicht vorbestimmbar sind.

**Sprecher 2** Diese Gemengelage verlangt nach einer spezifischen kompositorischen Bewältigung. „Normale“ Stücke kann man weder auf den Klangmaschinen mit ihren geräuschhaften Emanationen, noch auf den Schiffshornmasten spielen. Bei letzteren zum Beispiel sind die Laufzeiten der Klänge und ihre möglichen Überschneidungen teilweise unkontrollierbar.

### 7. O-Ton

*Es gibt ja musikalische Strömungen, an denen ich mich dann auch etwas angelehnt hatte, wie zum Beispiele die minimal music, das gibt es sehr schöne Stücke, die sozusagen mit ihrer Verschiebung ihrer rhythmischen Figur immer wider neue interessante Überlagerungen erzeugen können, und das ist ja auch eine der Grundideen, also wenn man an diese piano phase Stück von Steve Reich denkt,*

*wo ja praktisch diese zwei rhythmischen Figuren sich immer weiter verschieben und trotzdem plötzlich in eine neue Phase geraten, in der sie interessant klingen, wo sie wirklich zusammenklingen, dann sich weiter verschieben, so etwas kann man dann zwischen solchen Klangorten tatsächlich erwandern, deswegen sind solche repetitiven Strukturen sehr günstig für so ein Experiment, und das Ergebnis ist tatsächlich dann etwas kompositorisches, weil es durchaus angelegt ist, was dann passieren kann, durchaus nicht zufällig, es gibt auch noch andere Anregungen, mit denen ich mich beschäftige, sind eben archaische Musikstücke, also afrikanische Rhythmen oder afrikanische Strukturen haben durchaus auch manchmal solche Interlocking-Systeme die solche Verschiebungen, die durchaus extrem sein können, vertragen und plötzlich etwas Neues generieren. 1'05''*

## **MUSIK 05**

**Christof Schläger: Glasbrechungen 04**

**Aufnahme des Komponisten**

**1'41''**

**Sprecher 1** Christof Schlägers kompositorisches Konzept, das Interaktionen von räumlich weit voneinander entfernt liegenden Klangquellen umfasst, hat auch Konsequenzen für das Hören. Bei Aufführungen in der Landschaft befindet sich das Publikum nicht an einem bestimmten Ort. Es kann und soll sich zwischen den Klangquellen hin und her bewegen.

### 8. O-Ton

*Das ist das wirklich das ganz Spannende natürlich, einzelne Klangorte aufzustellen, diese Klangorte können bis zu 500 Meter voneinander entfernt stehen, das sind fast 1,5 Sekunden Laufzeit, das ist ganz aufregend, weil ich eine Komposition dividieren kann, ich kann sie teilen, sie spielt mit dem einen und den zweiten Klangraum, dazwischen treffen sich diese Laufzeiten, das heißt, die Komposition fügt sich zusammen an einer bestimmter Stelle, aber es gibt, je nachdem, wie die Komposition angelegt ist, auch verschiedene Orte, an denen sich das zusammenfügen kann, bedeutet, das Publikum kann in diesem ja zwei- oder dreidimensionalen Klangraum sich bewegen und eben die einzelnen Elemente zusammenfügen lassen, man kann sich sozusagen den eigenen Klangort suchen oder ergehen, und es sind nicht nur zwei Orte, es können auch drei oder vier Klangorte werden, die bis zu 1 Kilometer entfernt sind, wenn man sich also vorstellt, dass da ein sehr mächtiges tieffrequentes Horn auf einer kleinen Halde oder so aufgebaut ist, dann kommt das erst nach drei vier Sekunden an, nicht, was man natürlich in der Komposition berücksichtigen darf. 1'08''*

**Sprecher 2** Ein Stück von Christof Schläger hat also keine feste Klanggestalt im Sinn des klassischen Werkbegriffs. Die Form der Musik hängt von verschiedenen, interagierenden Faktoren ab, zum einen natürlich von der kompositorischen Vorgabe. Diese ist genau fixiert. Für jedes Klangobjekt gibt es eine Partitur, die in einem Notebook gespeichert ist, das die Klangmaschine ansteuert. Darüber hinaus sind alle Geräte zeitlich synchronisiert.



**Sprecher 1** Dazu treten die Entfernungen zwischen den Klangobjekten und die dadurch bedingten Laufzeiten des Klangs von einem Objekt zum anderen. Sie sind, wie auch die Lautstärken, abhängig von den physikalischen Gesetzen und auch von Temperatur, Wind und Wetterlage sowie von den Echos in der Landschaft. Bei der letzten Aufführung von „Schwingungen“ gestaltete Christof Schläger zusätzlich eine der Klangquellen mobil, was die akustische Situation noch verkompliziert.

**Sprecher 2** So erscheinen die Klangquellen an jedem Punkt im quadratkilometer großen Hörraum unterschiedlich laut und wegen der Laufzeitverzögerungen in recht unterschiedlichen Verzahnungen ihrer musikalischen Emanationen. An jedem Punkt entsteht eine andere Ausprägung des Stücks, die sich der Hörer erwandern kann und soll. Schlägers Kompositionen ermöglichen zahlreiche individuelle Hörperspektiven, die alle gleichwertig nebeneinander stehen.

## **MUSIK 06**

**Christof Schläger: Katarakt**

**Aufnahme des Komponisten**

**1'20''**

**Sprecher 1** Das Bespielen des Außenraums fasziniert Christof Schläger mehr und mehr. Mittlerweile hat er neben den Schiffshorn-Masten andere Instrumente entworfen, die laut genug sind, um den Klang über weite Strecken zu transportieren.

### 9. O-Ton

*Ich hatte versucht diesen Klangraum, den jetzt nun mal die Signalhörner haben, etwas zu erweitern, ich hatte auch eigene Druckluftpfeifen konstruiert, die sind nicht ganz so laut, aber geben auch einen schönen anderen Aspekt bei dem Konzert, und hatte neue tiefe Pfeifen, ich nenn das m-Pipes, gebaut, die aus Dachrinnenrohren konstruiert sind, die Uridee ist ja ne ganz alte Beobachtung, bei einem Sturm stand ich an einer Straßenkreuzung, und irgendein Pfeifgeräusch war neben mir, und ich wusste gar nicht, wo kommt das her, das war das das Rohr, an dem das Straßenschild montiert war, erzeugte einfach einen Ton nur durch diesen Querluftstrom, und an diesen Rohren hatte ich dann jetzt experimentiert, wobei ich dann eben durchaus eine eigene Düse konstruieren musste, einen bestimmten Winkel, eine Brechungskante, aber das Grundprinzip ist wirklich dasselbe, es ist einfach nur ein Querstrom zu einem Rohr, und das hat etwas Faszinierendes, ich wollte das ganz gerne auch ein bisschen dieses Anblasgeräusch vor dem Einschwingen des Tons auch haben, und das tritt da recht deutlich hervor. 1'01''*

**Sprecher 2** Für dieses Pfeifeninstrument besitzt Christof Schläger zwei Kompressoren, die den Luftdruck erzeugen. Den einen verwendet er in Innenräumen, den anderen, deutlich stärkeren, draußen.

**Sprecher 1** Ein weiteres neues Instrument für Aufführungen in der Landschaft heißt Brane. An einen etwa drei Meter hohen Metallbogen, der wie ein rundes Tor aussieht, montierte Christof Schläger eine Reihe von topfähnlichen Gebilden, die mit einer Kunststoffmembran überzogen sind. Im Topf befindet sich eine Luftdüse, mit der die Membran zum Schwingen gebracht werden kann.

## **MUSIK 07**

**Christof Schläger: Branen 1**  
**Aufnahme des Komponisten**  
 2'54''

**Sprecher 1** Christof Schlägers Arbeit mit lauten Klangerzeugern und Außenräumen befindet sich in einem experimentellen Stadium. Der Künstler meint, er stehe erst am Beginn des Ganzen. Es ist eine Weiterführung seines Instrumentenbaus und seiner Konzerte mit den Klangmaschinen.

**Sprecher 2** In diesen Konzerten setzt Christof Schläger meistens eine ganze Batterie seiner Klangmaschinen ein. Ihre Töne und Geräusche ergeben komplexe Klanggestalten mit einem hohen Geräuschanteil. Wie bei manchen elektronischen Stücken und bei der musique concrète verlässt Christof Schläger damit das vertraute Terrain eines durch die Tonhöhenkala systematisierten musikalischen Materials. Denn offensichtlich lassen sich Geräusche nur schlecht und unvollständig einer musikalischen Systematik unterwerfen; Versuche wie etwa Pierre Schaeffers „Traité des objets musicaux“ blieben unbefriedigend.

**Sprecher 1** Ein geräuschhaftes Komponieren basiert nicht auf dem Fundament der abendländischen Musik, das sich in der zwölftönigen Tonhöhenkala spiegelt. Es bewegt sich in einem nicht vorstrukturierten, unerforschten Klangraum, der anarchische Züge trägt – anarchisch im ursprünglichen Sinne des Wortes verstanden als „ohne Anfang“, „ohne Geschichte“. Christof Schläger formt und gestaltet diesen Raum mit der Materialität und

der Konstruktion seiner Klangmaschinen. Er erforscht die Klang- und Geräuschqualitäten der Materialien und tastet sich in einem experimentellen Prozess an den resultierenden Klang heran.

#### 10. O-Ton

*Dadurch dass ich Instrumente selber baue, habe ich immer noch ne Möglichkeit einzugreifen, was zu verändern, zu variieren, oder etwas Neues zu finden, und das ist auch schon wieder interessant, wie ich das Material dazu bekommen kann, doch mal ein vernünftiges Geräusch zu machen oder einen interessanten Klang, und das ist das Spannende, gut ich hab natürlich manuelles Talent, ich baue auch, nicht, aber es ist eigentlich dieses Forschen und Entdecken was wirklich das Spannende ist. 0'26'*

**Sprecher 2** Zu Beginn seiner künstlerischen Tätigkeit entzog sich Christof Schläger ganz bewusst den tonalen Begrenzungen der traditionellen Musik. Er baute Klangmaschinen, bei denen die geräuschhaften Klänge ohne klare Tonhöhen überwiegen. In den letzten Jahren jedoch bezog er wieder tonale Elemente in seine Arbeit mit ein. Das äußert sich zum Beispiel darin, dass seine Schiffshorn-Masten und auch andere Instrumente in der zwölftönigen chromatischen Skala gestimmt sind. Diese Töne verwendet der Künstler, weil er in ihnen grundlegende Züge des musikalischen Erlebens findet und empfindet.

#### 11. O-Ton

*Ich war anfänglich von den Geräuschen und Klängen natürlich der Industrie, das ist etwas sehr geräuschhaftes chaotisches, laut leise, sehr schrill zum Teil, was Industrie erzeugt, was auch Urbanität erzeugt, und da kam eigentlich Tonalität schlicht nicht vor, ich entdecke einfach jetzt im Laufe der Jahre, dass eben die Töne einfach nicht nur eine Verkleinerung des Kosmos sind, sondern eine andere Art der Vergrößerung nämlich unserer eigenen Empfindung, ich denke, dass wir so als Menschen konstruiert sind, dass Tonalität uns auch anspricht und etwas bewegt und anrührt, und das füge ich jetzt also zusammen, also diese mehr geräuschhafte Welt auch und die Tonalität, da sehe ich sozusagen jetzt eine starke Verbindung, aber es ist nicht nur diese Tonalität, ich entdecke auch den Rhythmus stärker, ich meine der ist in diesen maschinenhaften Prozessen auch vorhanden, nur er zielt ja gar nicht auf eine direkte Synchronizität mit einer eigenen Empfindungen, sondern er ist eben maschinenhaft vorgeben und erscheint, aber es gibt durchaus Rhythmen, die sozusagen mit mir in Resonanz treten, und diese Mischung finde ich wirklich magisch, also da habe ich das Gefühl, da ist etwas, wonach ich wirklich suche, was gerne auch finden möchte, um diese Magie ein bißchen anzustoßen und zu verstärken, und da sehe ein bißchen ich die Essenz dann meiner Musik. 1'17''*

**ENDE**

Sprecher 1            Hanno Ehrler  
Sprecher 2            Markus Bruderreck

Musiknachweis:

MUSIK 01

Christof Schläger: Archaisch Mira  
Aufnahme des Komponisten  
1'04'

MUSIK 02

Christof Schläger: Archaisch B 16  
Aufnahme des Komponisten  
2'22'

MUSIK 03

Christof Schläger: Archaisch G 2  
Aufnahme des Komponisten  
1'05''

MUSIK 04

Christof Schläger: Bohrinself  
Aufnahme des Komponisten  
2'37''

MUSIK 05

Christof Schläger: Glasbrechungen 04  
Aufnahme des Komponisten  
1'41''

MUSIK 06

Christof Schläger: Katarakt  
Aufnahme des Komponisten  
1'20''

MUSIK 07

Christof Schläger: Branen 1  
Aufnahme des Komponisten  
2'54''

MUSIK 08

Christof Schläger: Fjord  
Aufnahme des Komponisten  
4'29'